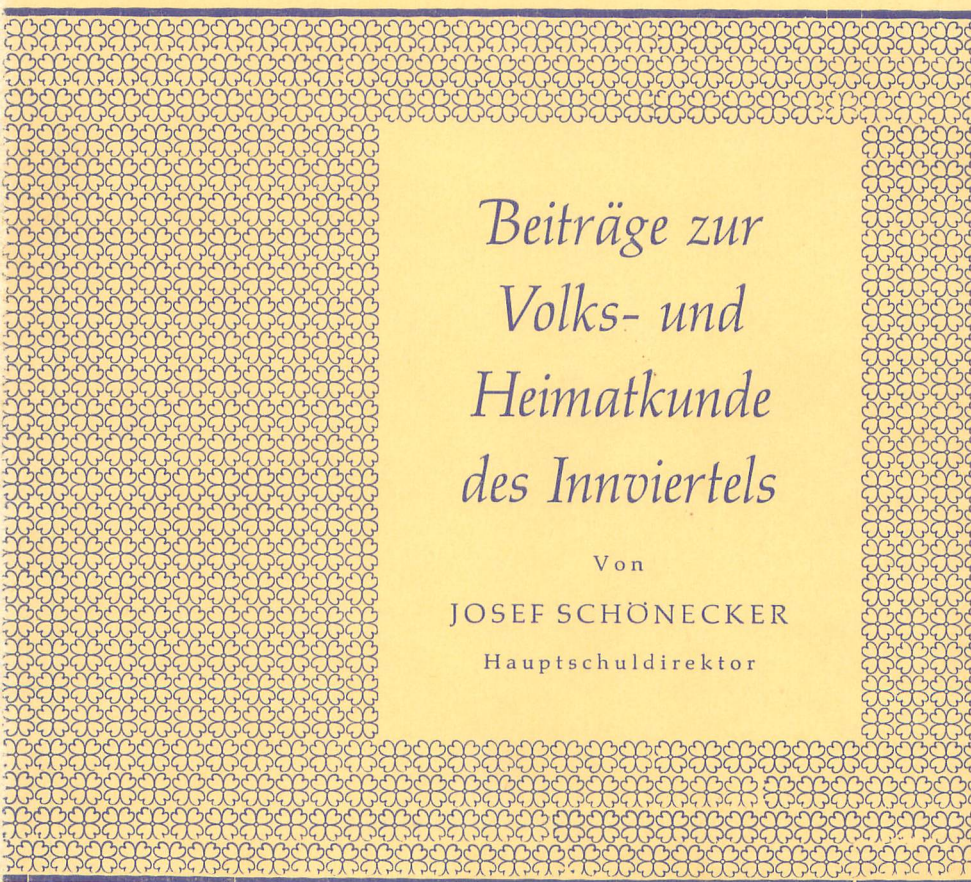


Innviertler Heimathefte

TAUFKIRCHEN/PRAM, BEZIRK SCHÄRDING, OÖ.



*Beiträge zur
Volks- und
Heimatkunde
des Innviertels*

Von

JOSEF SCHÖNECKER

Hauptschuldirektor

FOLGE 3 · 1966

Pol/1a

95h

138



VORWORT

*A*uf Wunsch vieler Heimatfreunde und Fachleute auf dem Gebiete der Volkskunde habe ich mich entschlossen, die Reihe meiner „Innvierthler Heimathefte“ fortzusetzen.

Den Heften 1/1958 „Unsere Hauptschule in der Dorfgemeinschaft“ und 2/1964 „Aus der Heimatstube unserer Hauptschule“ folgt nun das Heft 3/1966 „Beiträge zur Volks- und Heimatkunde des Innviertels“.

Im umseitigen Inhaltsverzeichnis sind die behandelten Themen ersichtlich.

Möge auch dieses Heft, wie seine beiden Vorgänger, in allen Bevölkerungsschichten wieder wohlwollende Aufnahme finden.

Taufkirchen a. d. Pr., im Sommer 1966.

Der Verfasser



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Vom Spanleuchter bis zum elektrischen Licht	3
Erdöl im Innviertel (Olbohrung in Leoprechting)	17
Alte Volkstrachten aus dem Pram- und Inntal	22
Seltene Marterl und Kreuzstöckl	35
Kunstwerke und Sehenswürdigkeiten in unserer Pfarrkirche . .	38
Lehr- und Sammelgegenstände in unserer Heimatstube und Hauptschule	45
Fremdenverkehrsgemeinde Taufkirchen an der Pram, OO. . . .	56
Schlußwort	60

Erdöl im Innviertel

(Ölbohrung in Leoprechting)

Am 14. Juni 1906 suchte der Landwirt Redinger (Stöffelbauer) in Leoprechting, etwa 1 km östlich von Taufkirchen, mit einem Bohrer für seinen Betrieb Wasser. Er fand es in einer Tiefe von zirka 100 m. Gleichzeitig kam dabei eine dunkle, zähflüssige Masse, die man als eine Art *Rohöl* erkannte, an die Oberfläche. Das Wasser war unbrauchbar und mit der schwarzen Masse wußte man nichts anzufangen. Der Erdölfund wurde aber registriert.

Während des 1. Weltkrieges (1914—1918) erinnerte man sich wieder an diesen Fund, weil ja der Bedarf an Erdöl für die verschiedenen Maschinen und motorisierten Fahrzeuge von Jahr zu Jahr größer wurde. Mit untauglichen Mitteln ging man in den Jahren 1916—1917 daran, dieses zähflüssige Erdöl in Leoprechting zu schürfen. Das Ergebnis blieb bedeutungslos, weil das nötige „Kleingeld“ fehlte.

1925—1926 versuchten die Unternehmer Keller und Spitzer ihr Glück. Sie gingen von der Annahme aus, daß dieses zähflüssige Erdöl in Leoprechting nur bergmännisch zu gewinnen sei. Bis zum Ölhorizont in 67 m Tiefe wurde ein Förderschacht mit 3 m Durchmesser gebaut. Schachtmeister war Franz Landwehr sen.

Geldschwierigkeiten brachten auch dieses Unternehmen zum Scheitern. Der Eingang zum Schacht ist jetzt mit einem großen Deckel abgeschlossen und noch sichtbar.

Ab 1938 erhielt die Firma Dr. Schneider u. Co. von der Großfirma DEA (Deutsche-Erdöl-AG) den Auftrag, die Ölbohrungen in Leoprechting fortzusetzen. In gebohrte Erdlochwände gab man Heizkörper und versorgte diese mit Heizstrom. Durch diese Erwärmung konnte das dickflüssige Öl zutage gefördert werden. Im ganzen Gebiet bis Andorf, machte man seismische Bodenuntersuchungen (Erforschung der Erdschichten und ihrer Lagerungen). Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges (1. 9. 1939) kamen jedoch die Arbeiten und Planungen zum Stillstand.

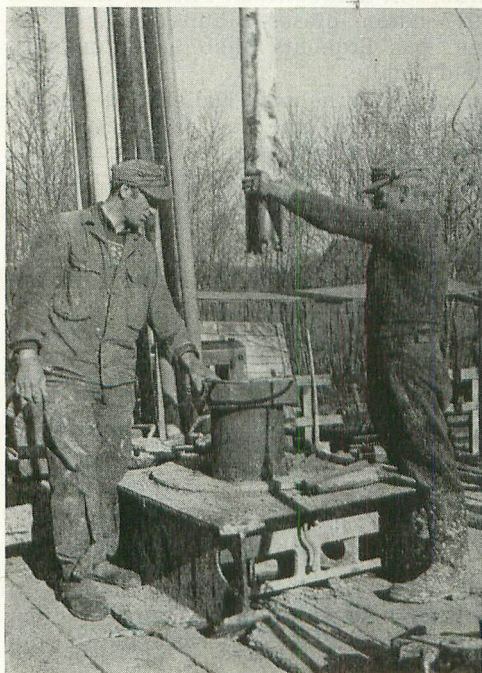
Kurz nach Kriegsende (1945) veranlaßte der Wiener Industrielle Erwin von Rottner neuerliche Bohrungen. Zwischen 1945 bis 1947 ging unsere damalige Regierung daran, die Erdölindustrie zu verstaatlichen.

1947 übernahm der Staat auch die Grube von Leoprechting. Das Unternehmen führte den Namen:

„PRAM Erdöl-Explorations-Gesellschaft m. b. H.,
Taufkirchen an der Pram“
(Exploration = Ausforschung)

Dem Leiter dieses staatlichen Betriebes, Dr. Hanaczek, standen etwa 16 Mann und einige Angestellte zur Verfügung. Sonde um Sonde entstand (Sonde, Sondierung, Probebohrung) und das *Schweröl* begann langsam aus seiner Lagerstätte aus 120 bis 140 m Tiefe zu fließen. Schon im ersten Betriebsjahr verdoppelte sich die Belegschaft in der „Ölbude“ oder „Schmierbude“ (Name des Unternehmens im Volksmunde).

Auf dem Peterbauerngrunde konnten das Kesselhaus und die Produktionsanlagen erweitert werden. Im Jahre 1949 wurde dann noch im Demmelbauergarten zu Leoprechting durch Ing. Dr. Winkler und Bohrmeister Göres ein neues, erfolgreiches Terrain erschlossen. Durch einen zweiten Dampfkessel konnte mehr Öl produziert und zu *Bitumen* für die Bau- und Elektroindustrie verarbeitet werden. Dieses zähflüssige Öl wurde mit Hilfe von Wasserdampf erhitzt und, nunmehr dünnflüssig ge-



Alte Volkstrachten aus dem Pram- und Inntal

Anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef I. wurde am 18. August 1908 in Wien ein großer Kaiserhuldigungsfestzug abgehalten. Aus allen Kronländern der Monarchie zogen am Kaiser verschiedene Trachtengruppen vorbei. Das Innviertel war u. a. durch eine Trachtengruppe aus Taufkirchen an der Pram vertreten. Damals wurde von den Teilnehmern aus Taufkirchen beschlossen, in Taufkirchen ein ähnliches Fest kleineren Stils abzuhalten. Zu Pfingsten 1909 war es so weit. Beim „Alt-Innviertler-Trachtenfest“ sollten Sitten, Bräuche und Trachten der Landsleute aus früheren Jahrzehnten gezeigt werden. Das Fest war ein großer Erfolg und noch heute sprechen ältere Leute von dieser gelungenen Veranstaltung. Folgende Mitarbeiter und teilnehmende Gruppen haben sich dabei große Verdienste erworben:

a) aus Taufkirchen:

Holzinger Friedrich, Lehrer;

Mayr Bernhard, Oberlehrer, und dessen Tochter, Steffi Mayr;

Redinger Ferdinand, Stöffelbauer, Leoprechting;

Schmiedbauer Anton sen., Gadern.

Die Pramauer Zeche mit den Zechmeistern:

Hainzl Felix und Parth Matthias sen. u. a.

(Zechen = Burschengemeinschaften — Gesellschaften — im Innviertel)

b) aus Braunau (Osternberg):

Hugo von Preen, Korrespondent der k. k. Zentralkommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler in Wien

c) aus Schärding:

Pinter Franz, Amateurphotograph

d) aus Andorf:

Gruber Leopold (Kindlböck), Mundartdichter

Lehrer Fritz Holzinger hat auch eine Broschüre, eine Art Festschrift, herausgegeben mit dem Titel: „Alt-Innviertler Trachtenfest in Taufkirchen bei Schärding, Pfingsten 1909.“ Daraus ist ersichtlich, wie man das Fest gestaltet hat. Es wurde dabei eine Bauernhochzeit nach alten Sitten und Bräuchen vorgeführt. Auch alte Volkstänze und Spiele waren zu sehen. An Hand von Fotos aus diesen Tagen und auch aus anderen Zeiten sollen die alten Volkstrachten aus unserem Raume bespro-

chen werden. Schließlich sollen auch Trachtenstücke, die in unserer Heimatstube oder noch in Privatbesitz vorhanden sind, Erwähnung finden.

Zunächst vier Bilder vom Trachtenfest 1909. Die Trachten hat man um 1800 getragen.



Männertrachten

Reindlhüte (Schernbalghüte), nicht so hoch wie der bekannte Halbzylinder; schwarz, flachrund, hochgebogene, schmale Krempe.

Röckl (Kurzrock) — *Joppe* aus dunkelgrauem oder braunem Loden (gefüttert); *unterscheide*: *Janker* (Schamper), meist ungefüttertes Sommerröckl aus Leinen oder Barchent.

Schaikl (Schalk = Knecht), bäuerliches KurZRöckl für Werktage.

Röckl und *Langröcke* (Gehröcke), hie und da auch mit *silbernen Knöpfen* versehen (Festagsbekleidung).



Trachtenfest 1909

Frauentrachten (Festtagsbekleidung)

Seiden-Kopftücher aus schwarzem Taft (dichtes, feinfädiges Seidengewebe); zweizipfelig, im Nacken gebunden und an den Kopfharen mit Nadeln befestigt.

Seidenkleider aus dunkler oder hell-schillernder Seide; verschiedene Farbtöne; zweiteilig — aus Bluse und Rock (Kittel) bestehend.

Kropfketten = mehrreihige Halskette (Silber — Gold); den Hals umschließend.

Leinenhemden mit Weißstickerei — handgenäht.

Reifenunterröcke — Roafkitteln — glockenförmig — weiß (wochentags gefärbte Kittel).

Seidenschürzen, schwarz — dunkelfärbig, aus Seide (Baumwolle) mit Druck- und auch Webmustern.

Fuß- und Beinbekleidung:

Strümpfe — weiß.

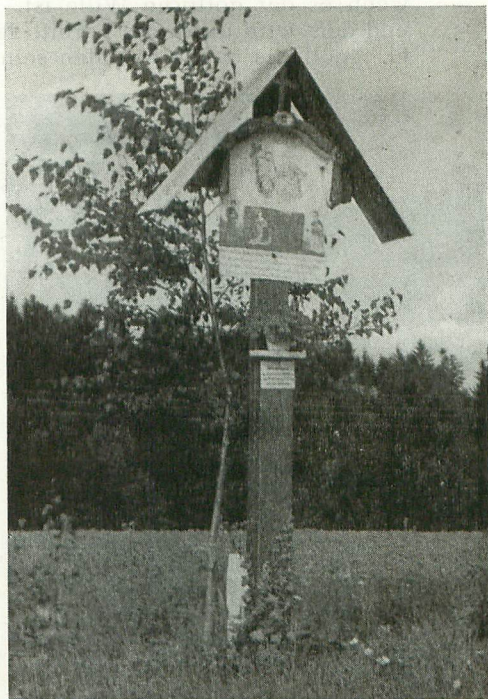
Schnürschuhe (Leder).

Seltene Marterl und Kreuzstöckl

's Wolfsmarterl

An der Straße zwischen Diersbach und Mitterndorf finden wir links, auf der Anhöhe in Herrnberg, kurz vor der Ortschaft Raad, das hier abgebildete Marterl (Marterl = Gedenkkreuz = Gedenktafel für Verunglückte) mit folgender Inschrift:

„Gedenket im Gebete an jene Weibsperson, welche im nahen Walde am Heimwege von der Spinnroas im Jahre 1666 von einem Wolfe angefallen und zerfleischt wurde. Herr, gib ihr die ewige Ruhe und den Frieden.“



Der Besitzer, Franz Steinmann (Hofname Preiss), Landwirt in Herrnberg Nr. 6, Gemeinde Diersbach, Bezirk Schärding, OÖ., hat dieses Bildstöckl im Jahre 1960 renovieren lassen. (Legende auf Blechunterlage gemalt.) (Spinnroas = Rockaroas, Zusammenkunft von Frauen und Mädchen in den bäuerlichen Spinnstuben.)

's Apolloniastöckl

Unmittelbar vor dem Hause der Familie Aigner-Engertsberger in Bachschwölln Nr. 20 (Hausname: Kreuzstöckl-Pali = Pauli), Gemeinde Taufkirchen, steht das Apolloniastöckl. Es gehört zum Besitz der Familie Kottbauer, Hausname Tannecker, in Bachschwölln Nr. 13.

Man glaubt, daß es um das Jahr 1700 errichtet wurde. Das Bild, eine Holzbemalung, hängt an der Außenseite, knapp unter dem Giebel der Kapelle. — Wir sehen darauf die heilige Apollonia und darunter die Inschrift:

„Wer mit Zahnschmerzen leidet große Pein,
der kommt mit Vertrauen zu mir herein,
dem werd' ich helfen, hoffentlich gewiß,
wenn es der göttliche Wille ist,
und dem wird durch die Fürbitt der
hl. Apollonia gewiß geholfen sein.“



Bruder Konrad lebte von 1818—1894, davon die längste Zeit als Pförtner in Altötting. Er wurde am 20. Mai 1934 heilig gesprochen.

Die Heiligenfigur wurde 1934 in unserer Pfarrkirche aufgestellt. Sie stammt vom akademischen Bildhauer Josef Furthner, Riedau.

Anhang!

Der Kirchturmeinsturz in Taufkirchen a. d. Pr.

Ein bemerkenswertes Ereignis sei hier noch kurz angeführt. Am 16. Oktober 1922 ist um etwa 20 Uhr der Kirchturm in Taufkirchen eingestürzt. Die Ursache wurde auf schadhaftes Baumaterial zurückgeführt. Ein in der Nähe des Turmes befindliches Haus der Familie Ebner wurde zerstört. Darinnen kamen auch zwei Knaben der Familie Süß, Franz und Josef, im Alter von 5 und 3 Jahren ums Leben.



Das Bild zeigt uns die Katastrophenstätte. Nach kaum einem Jahr war der große Schaden durch den Opfermut der gesamten Bevölkerung und durch Spendenaktionen auch aus weiter

Ferne wieder behoben. An der Innenseite der Kirchturm-
tür ist heute zu lesen:

„Am 16. X. 1922 stürzte der Turm ein.
Can. Th. Grossmann baute ihn wieder auf.
Prälat Johann Nep. Hauser weihte am
26. VIII. 1923 das neue Turmkreuz.“

Dazu einige Erläuterungen:

Can. = Kanonikus, Th. = Theodor; Grossmann war damals
Pfarrer von Taufkirchen.

Prälat Johann Nepomuk Hauser war zur selben Zeit Landes-
hauptmann von Oberösterreich.

NB.: Höhe des Kirchturms vor dem Einsturz etwa 52 m.

Jetzige Kirchturmhöhe etwa 54 m.

Fotos: Franz Grims und Familie Ebner

Fotokopie: Werkgarner, Wels

Geschichtliche Quellen und Unterlagen:

- 1891 Die Altpfarre Taufkirchen an der Bram, von Beneficiat Johann
Lamprecht.
1927 Österreichische Kunsttopographie (Orts-Lagebeschreibung). Die
Denkmale des politischen Bezirkes Schärding, von Dr. Dago-
bert Frey, Dr. Rudolf Guby und Dr. Eduard Straßmayr.
1966 Pfarrchronik Taufkirchen/Pram.

„INNVIERTLERISCH“

Mundartausdrücke

(Fortsetzung, siehe Heft 1/1958, Seite 37/46, und Heft 2/1964,
Seite 65/68)

Anterweri — schlechtes, vernachlässigtes Fuhrwerk

Aochtscherzl — „Endscherzl“ — Brotrest — Endstück vom
Brotlaib

Biaslmili — erste Milch nach dem „Kälbern“

Bröslmili — saure Milch, dazu Brot, ohne Rinde, hinein-
gebrösel (zerkrümelt)

Bimmerling — Rundwölbung — Bauchwölbung — Bauchung —
bei Magen und Bauch

Bimmerlingsack — niederer, rundlicher Sack

Forchten — . . . der hat koan Forchten, der hat keine Furcht

- Fischlagl — Transportgefäß — zum Umhängen — für Köderfische oder Setzlinge (meist aus Holz)
- Froschgal — Geschwulst, bekannt als Eutergeschwulst bei Kühen
- gshlunzig — gshlunziger Gang — gelenkig, schlenkernd gehen
- Herfuhr — . . . der hat koa Herfuhr — keine Wirtschaft, schlecht wirtschaften
- Heugeign — Heuhupfer — Heuschrecken
- Holzhahn — Waldhahn — Schwarzspecht mit roter Kappe (Männchen)
- Holz — „bahnts“ Holz — gebogenes, in bestimmte Richtung „gebahntes“ Holz, bei Schlittenkufen, Drischlstecken, Heugabeln etc.
- Isetz (Isitz) — eine Arbeitszeit von 3 Stunden, etwa von 6 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags, z. B.:
 1 Isitz — $\frac{1}{4}$ Tag dreschen
 3 Isitz — $\frac{3}{4}$ Tag dreschen
- Kindsnari — schorfartiger Hautausschlag bei kleinen Kindern, zumeist am Kopf
- Kleiwöln — Kleiwölarbeit — leichtere Arbeit, z. B.: Säcke flicken, Wäsche ausbessern, Strümpfe stopfen u. a.
- Kui u. ui — . . . i krieg 2 Hefte, oans mit kui (ohne) Linien und oans mit ui (mit) Linien; kui — ohne, keine, ui — mit, eine
- Maori — Maoristein — Markierung — Grenzstein zwischen verschiedenen Grundstücken;
- murkeln — während der leichteren Arbeit, so nebenbei und schön langsam ein Stückchen Brot verzehren; z. B.: beim Distelstechen usw.
- Nachwoiserl — Nachzügler, kleinstes Ferkel bei einem Wurf; auch Nesthockerl in der Familie
- Nadelspitz — kleinste Fischbrut
- Orlhauben — Ohrenhauben für Pferde gegen Fliegen, Bremsen
- Radltragen — Schubkarren zum Mistausführen (vom Stall zum Misthaufen)
- Raopfñ — warzenartige Gewächse an den Füßen der Pferde — Juckreiz
- rotgstali — rotgstalti — „Rotgesicht“ — der is „rotgstali“ — mit ständig rötlicher Gesichtsfarbe
- schnitzweis — launisch; manche Tiere und Menschen habns oft schnitzweis, d. h. einmal sind sie gut, dann wieder schlecht aufgelegt; jedenfalls schwierige Geschöpfe . . .
- soamig — soami — saftig, auch etwas fettig; soamige Suppenhenn' . . ., soamigs Rindfleisch . . .
- Schnartel — Keil aus Holz und Eisen zum Zerkleinern von Holzklötzen

- Taontan — Tändelei — „Kinderschelle“ zur Ablenkung; auch Erwachsene spielen öfter mit eigenen „Taontan“, mit einer Zündholzschachtel, mit einem Zahnstocher usw.
- Toifroß — Teufelroß — Libelle
- ubächti — un gelenkig, robust
- ubidi — ungeduldig, unbändig
- Urigl — Hexenei, kleines Hühnerei, so groß wie ein Taubenei
- vakehrt — verkehrt . . ., i han di vakehrt — ich brauch dich nicht mehr . . ., Redewendung zu einem Handwerker
- Wegarbeit — tägliche Arbeit, die „am Wege“ liegt . . ., die Stallarbeit, Fütterung und Betreuung der Stalltiere . . ., Unterschied — Feldarbeit usw.
- Zauberer — Nachtfalter (Schmetterlinge, die sich ums Lampenlicht bewegen . . .)
- zeitln — melken, auch snützen, . . . den han i „zeitlt“
- Zwiesel — Zweig, gegabelter Ast — Gabelung in den Baumkronen
- Hinweis! Verschiedene andere Mundartausdrücke sind in den vorhergehenden Abhandlungen dieses Heftes besprochen!

Lehr- und Sammelgegenstände und unserer Heimatstube und Hauptschule

(Fortsetzung der Aufzeichnungen. Siehe Heft 1/1958, Seite 16 bis 36, und Heft 2/1964, Seite 54—60)

MINERALOGIE

Gesteine und Mineralien

Erstarrungsgesteine:

Granit mit Quarzkristallen, „*Bergkristall*“, aus verschiedenen Steinbrüchen.

Spender: Altweger Ferdinand, Süß Hermann und Lang Hans, Taufkirchen, 1962/64.

Granit mit Glimmerplatten — Einlagerung — *Biotit* — Magnesiumglimmer, dunkel. Altweger Ferdinand, 1962.

Granit mit Kupferkieseinlagerung, Wernstein, 1963.

Muskovit — Kaliglimmer, hellglänzend.

Kalifeldspat — Stummvoll Wilfried, 1962.

Amphibolit, „*Hornblende*“ — dunkel — im Granitfels; veränderte Erstarrungsgesteine, Steinbruch Gopperding. Süß Hermann, Holzing 12, 1963.

Absatzgesteine (Sedimente)

a) *Mechanische Sedimente:*

Erdölführende Sandsteine — Leoprechting, Redinger Karl jun., 1965.

Rotsandstein vom Schwarzwald, Grims Franz, 1959.

Konglomerat — zusammengeballtes Steingeröll.

Tuffbildungen mit Pflanzenkernumhüllungen, Schönecker Josef, 1961.

Kaolin (Tonerde) — Verwitterungsprodukt des Feldspates, Bezirksschulinspektor Alois Dittrich, 1965.

Löß (Windablagerungen), Lößkindel — knollenförmige Kalkbildungen im Löß, Spreitzer, Grub 1, Luger, Eichberg 1, 1964.

b) *Sedimente aus pflanzlichen und tierischen Stoffen:*

Steinkohle, zirka 80% C (Kohlenstoff), Bezirksschulinspektor Alois Dittrich, 1965.

Braunkohle, zirka 70% C, Hofinger Ludwig, 1965.

Erdöl — Bitumen, Leoprechting, Stoiber Karl sen., 1966.